

Die Verehrung des hl. Vitus in Reistingen

Ein Beitrag zur Geschichte der Heiligenverehrung im Barock

Von Peter Rummel

Wenn heute die Kirche in den Beschlüssen des 2. Vatikanischen Konzils und besonders in der Liturgiekonstitution vom 4. 12. 1963 neue Wege für die Feier der heiligen Messe aufzeigt und auch den weiteren Rahmen der Andachten und anderen Frömmigkeitsübungen neu zu gestalten sucht, findet sie viel Zustimmung bei den Gläubigen, die erkannt haben, daß die Kirche nicht nur aus der Vergangenheit, sondern auch aus der Gegenwart ihre Impulse empfangen und annehmen muß. Ablehnung aber wird ihr entgegengebracht von denjenigen, welche das Althergebrachte lieb gewonnen haben und jede Veränderung und Erneuerung als einen gewaltsamen Eingriff in das geschichtliche Wachstum der Kirche verurteilen. Gerade aber ein Blick in die Geschichte der Volksfrömmigkeit weist auf die zeitgebundenen und zeitbedingten Formen hin. Was in einem Jahrhundert die Gläubigen zu größter Andacht stimmen und zur Befruchtung des religiösen Lebens führen konnte, wird in einem anderen bei vielen Menschen nur ein verlegenes Lächeln hervorrufen, weil die innere Beziehung verlorengegangen ist.

Ein gutes Beispiel bietet uns ein Bericht über die Verehrung des hl. Vitus in Reistingen (Lk. Dillingen)¹⁾ während der ausgehenden Barockzeit, den der damalige Pfarrherr sorgsam im Tauf-, Trauungs- und Sterbebuch²⁾ aufgezeichnet hat. Von den Wogen einer religiösen Begeisterung wurde ein kleines

¹⁾ Steichele Anton, Das Bistum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben, Augsburg 1872 Bd. III S. 191—199 (Steichele); Einwohnerbuch des Land- und Stadtkreises Dillingen 1961 S. 27; Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, hersg. v. Karl Bosl, Stuttgart 1961 Bd. VII, S. 584.

²⁾ Reistingen, Pfarrarchiv: „Buech aller so von Anno 1634 in der Pfarr. Reistingen under dem schutz heiliger Petri und Vitti getauft, verheurath und begraben worden, auch aller Jahrtagen so von Andächtigen seelen gestuffet, folgend etwelcher kkirchenrechten, gebräuchen und vermächten von mir Johannes Matthaeo Klopfern seelsorger alda fleissigst und wolbedacht allen Nachkömmling zu besserer Nachricht, in deren Herzebett ich mein seel beföhle, zusammen getragen Anno 1667 den 3. Octobris“. Der Matrikelband I (1634—1792) enthält zahlreiche für die Geschichte der Pfarrei und des Dorfes interessante Notizen, besonders aus dem 18. Jahrhundert. Über die Vitusverehrung S. 231—245 (ReiMatr. I).

Dorf, dessen Seelenzahl etwa 280 betrug³⁾, mitgerissen, als es galt, eine neue Reliquie des Dorfpatrons feierlich in Empfang zu nehmen. Der Pfarrer Johann Thomas Rueff⁴⁾ verfaßte selbst ein Vituslied, eine Litanei mit entsprechenden Gebeten⁵⁾, und die Gläubigen rüsteten sich zu einem Fest, wie es in einem so kleinen, abgelegenen Dorf aus solch einem Anlaß nur in der Barockzeit möglich war. Das religiöse Leben wurde befruchtet, sogar altüberlieferte Mißbräuche bei der weltlichen Feier des Kirchweihfestes konnten nach dem Bericht des Geistlichen ohne Widerstand abgestellt werden.

Die Aufzeichnungen: „Beschreibung der Feyrlichen Einsetzung, mit einschlagenden Nachrichten, deren heylg. Reliquien ss. Viti, Modesti, und Crescentiae MM. so den 27. Mayen, im Jahre 1760 allhier beschehen“, geben Einblick in die Festesfreudigkeit des barocken Menschen auch in den kleinen Orten, in die Reliquienverehrung und die Tätigkeit eines Pfarrherrn, der im Nachruf als würdiger, frommer und weitherziger Seelsorger geschildert wird⁶⁾. Was war der Anlaß zur Erneuerung der Vitusverehrung, die hier nochmals einen Höhepunkt erreichte? Die Pfarrei Reistingen erhielt vom Pfarrer von Donaualtheim als Geschenk eine Vitusreliquie.

Um die Echtheit dieses wertvollen Geschenkes zu bestätigen, führte Thomas Rueff einen genauen Nachweis über die Herkunft der Reliquie: Der Pfarrer von Donaualtheim, Christoph Sigismund Christian Drexler⁷⁾ hatte „dieses heilige Gebeinlein zu Roma den 22. April 1726 in einem oval gefaßlein von Masing mit Siegel und Brief authentisieret“ von Elzearius Franziskus des Achards de la Baume⁸⁾ erhalten. „Die feste recognition“ wurde in einem Brief vom 3. Juni 1729 gegeben. 30 Jahre lang wurde diese Reliquie in Donaualtheim verehrt. Da die Kapsel allmählich stark abgenützt worden war und die Einsetzung in ein neues Reliquiar die neue Versiegelung in Augsburg erfordert hätte, schenkte der Pfarrer von Altheim und Dekan

³⁾ Tauf-, Trauungs- und Sterbebuch, Bd. II, S. 429: Statistik der Seelenzahlen von 1795—1860. Die Einwohnerzahl stieg in den 65 Jahren von 280 auf 302. (ReiMatr. II).

⁴⁾ Rueff stammte aus Dillingen, wurde 1745 geweiht, wirkte 6 Jahre als Kaplan in Pfaffenhausen b. Mindelheim. Pfarrer v. Reistingen vom 30. 4. 1756 bis 12. 12. 1773. ReiMatr. II, S. 137, 307; Pfarrchronik, Skizze für die Pfarrei Reistingen, Fasz II in Pfarrarchiv; Verzeichnis der Pfarrer nach den bischöfl. Siegelamtsrechnungen 1472—1762 von Moritz Wiedenmann, Original und Xerox-Kopie in der Bistumsbibliothek Dillingen, S. 177 (Generalschematismus).

⁵⁾ ReiMatr I, 243 ff.

⁶⁾ Ebd. 307, Nachruf von Ignaz Faustus Dellaschad, Pfarrer v. Reistingen v. 23. 3. 1773 — 7. 5. 1794.

⁷⁾ 1720—1740, stammte aus Dillingen, wurde 1714 geweiht, Generalschem. 172; erbaute 1733 die neue Sakristei in Donaualtheim.

⁸⁾ Eubel, Hierarchie Cath. (1667—1730), Padua 1952, Bd. V, S. 216: Titularbischof v. Halicarnassensis, Dompropst v. Avignon, 1726 zum Bischof geweiht, 1737 apost. Visitor.

des Landkapitels Dillingen Johann Caspar Fuchs⁹⁾ diese Reliquie 1759 der Pfarrei Reitingen, dazu noch zwei Reliquien von Modestus und Crescentia. Auch diese waren authentisch beglaubigt. Sie stammten nach Angabe des Reitingener Pfarrers von den Hüftknochen der Heiligen, waren der Callistuskatakombe entnommen, 1741 in die Hände des Abtes Laurentius Sallarelli gekommen und wurden am 6. Juli 1742 von dem Augsburger Generalvikar Johann Adam Nieberlein bestätigt. Von dort gelangten sie an den Dillinger Spitalpfarrer Johann Ignaz Mayr¹⁰⁾, der zwei kleine Teile ablöste und sie dem Dekan Johann Caspar Fuchs verehrte, der sie wiederum an Reitingen weitergab. Mit diesem genauen Nachweis war für Pfarrer Thomas Rueff die Echtheit der Reliquien gesichert. Er fragte nicht danach, ob nicht schon der Anfang dieser Beweiskette auf sehr unsicheren Grundlagen ruhte.

Der Reitingener Pfarrherr wollte diese drei genannten Reliquien in einem Gefäß zusammenfassen, nicht nur, um dadurch die Gemeinschaft dieser drei Heiligen zu betonen, sondern auch, um eine verstärkte Fürbitte zu erfahren. „Meine bestgesinnte Meinung bey Zusammenfügung dieser 3 hlg. Gebeinen ging hauptsächlich dahin, das gott durch solche Verdoppelung von bitteren der Zucht unserer Eltern reichlicheren Segen möchte geben“.

So sandte er anfangs 1760 die drei Reliquien mit der „untertänigsten Bitt“ nach Augsburg, man möge diese in einem Reliquiar zusammenfügen und die „Recognition mit geziemender Verbriefung“ vornehmen. Zum Leidwesen des Pfarrers hatte man beim Generalvikariat diese Bitte übersehen.

Ende April 1760 kamen die Reliquien einzeln zurück, und erst auf erneute Vorstellung des Ortsgeistlichen erhielt dieser am 23. Mai 1760 die Reliquien der drei Martyrer in einer kleinen Monstranz zugesandt.

Am dritten Pfingstfeiertag, den 27. Mai 1760, sollte nun in Reitingen eine große Feierlichkeit zu Ehren des hl. Vitus und seiner „Auferzieher“ stattfinden. 15 Geistliche waren der Einladung gefolgt: Der Dekan Pfarrer Fuchs von Donauualtheim, der Dekan des Lauinger Kapitels, Bernhard Heiß, Pfarrer von Demmingen, der Dekan des Neresheimer Kapitels, Georg Ziegler von Balmertshofen, ferner die Pfarrer von den umliegenden Gemeinden, von Trugenhofen, Bergheim und Schabringen, Hausen, Unterbächingen, Fanningen, Ziertheim und Kösing¹¹⁾. Dazu kamen noch die Kapläne von Demmingen, Dattenhausen, Donauualtheim und der Frühmesser von Dischingen. Kirche und Sakristei waren herrlich geschmückt worden, besonders viel Mühe hatte man auf den Chor- und den „Schätlin- oder Reliquienaltar“

⁹⁾ Geboren 1710 in Saulgau, Pfarrer von Donauualtheim 1740—1773, Subregens in Pfaffenhausen, 1750 Dekan des Kap. Dillingen, 1773 resigniert, 1793 gest. als Benefiziat in Günzburg. Vgl. dazu Generalschem. 172; Graf Georg, Dorfgeschichtliches aus Donauualtheim in Jahrb. d. Hist. Vereins Dillingen, Jahrg. 29 (1916), S. 60.

¹⁰⁾ Generalschem. 170.

¹¹⁾ ReiMatr. I, 233 ff.: Godefried Winkler, Laurentius Endres, Josef Herkommer, Blasius Petter, Augustin Brandmaier, Augustin Hafner, Joh. Jos. Bauser.

verwendet. Eigens erbat man sich von Donaualthheim den „herrlichen Ornat“¹²⁾, auf dem Friedhof ließ der Pfarrer eine Kanzel aufstellen, da er viele Gläubige aus den Nachbardörfern erwartete. In der Sakristei stand das Reliquiar unter einem „aufgestrafften Baldachin“, darüber war das „Aug Gottes zu sehen mit einem fliegenden Zettel: Dominus custodit omnia ossa eonem“¹³⁾. Auf einem gleichfalls zierlich bedeckten Kästlein war eine ägyptische Pyramide als ein Grabmal zu sehen, „darunter die hlg. gebein ruhten, auf der pyramiden zeigte sich ein gemahlnes oder getuschtes Schildlein mit chronolog. aufschrift des inhalts:

LIPsana pretIosa In ConspeCtV DoMInI.“ Darunter konnte man ferner lesen: „reLLIqVIA aDoLesCentIs MartIrIs“ und „aC eDVCatorVM a Latere“. Aber auch im Kirchenraum wiesen Chronogramme an verschiedenen Stellen den kundigen Betrachter auf das Freudenjahr 1760 hin. Bereits im grün geschmückten Vorzeichen hing eine Tafel mit der Inschrift: „InsIgnI reIstIngana parozIa soterI aDoLesCentI MartIrI saCra.“ „Nit minder war der Reliquienaltar mit derley hübschen Schriften geschmückhet.“ Gleich drei Chronogramme hatte wohl der Pfarrer selbst mit viel Mühe verfertigt und hier anbringen lassen. In der Mitte hieß es: „eIn IVngLIing, DoCh sChon eIn MartIrer“, am Chor, und rechts davon konnte man lesen: „DIes Ist eIn MeIsterLICHE frUCHt. — reCHt ohnerMVDt gepfLogner zVCHt.“ Schließlich wurde der Prozession noch von dem Genius ein Schild mit der Aufschrift vorangetragen:

„Laborate honorI VItI MoDestI et CresCentIae.“ Ein weiterer „fliegender Zettel“ stellte den Gläubigen St. Veit als Vorbild vor Augen:

„Mit Eingezogenheith und Wachsen in der Tugend wirdt Veith ein Martyrer, auch schon in zeitger Jugend.“

Am Morgen des 27. Mai riefen gegen 9.00 die Glocken das gläubige Volk zusammen, an „dessen Spitze und umb die Canzel herum die anwesenden Hochwürdig Geistl. Ehrengäste auf Ihren Sizen rangiert waren“. Die Predigt hielt „Seine Excellence titl. Herr geistl. Rath und decan von Altheimb“. Für seine „ebenso zierlich und nützliche Ehr- und Unterrichtsrede“ wählte er als Vorspruch den Vers Joh. 10. 4 aus dem Tagesevangelium von Pfingstdienstag¹⁴⁾. Dekan Fuchs stellte im ersten Teil seiner Predigt St. Veit als Kirchenpatron der Jugend und den Ledigen vor Augen, im zweiten Abschnitt aber hielt er Modestus und Crescentia den Eltern als „Muster“ vor. Nach Beendigung dieser sehr eindrucksvollen Predigt begann die große Prozession unter Entfaltung aller nur möglichen Pracht. Die Geistlichen sangen in der Sakristei einzelne Psalmen, beteten den Hymnus aus dem Commune

¹²⁾ Es handelt sich nicht um einen Meßornat, sondern um Behänge für die Kirchenwände.

¹³⁾ Es muß heißen: omnia ossa eorum.

¹⁴⁾ „und die Schafe folgen ihm, denn sie kennen seine Stimme“.

plurimorum Martyrum und begleiteten anschließend den Dekan von Balmertshofen, der das Reliquiar trug, auf den Friedhof, wo sich die Prozession formierte. Dem Genius mit dem Vortragsschild folgten die „kleinere männliche Jugend, das Bildnis des hl. Vitus, die größeren Jungen männlichen Geschlechtes“ und der erste Festwagen, auf welchem „mit gekleydeten Kindern zu sehen war, wie die hlg. drey Martyrer vor dem Diocletianus stunden“. Darüber hatte man den Heiligen Geist in Gestalt einer Taube befestigt und zur Erklärung eine Tafel beigefügt mit den Worten: „Dies ist der starkhe geist, der schwache Seelen firmet, wenn Diocletian das Christenthum bestürmet.“

Dem Wagen schlossen sich eine Gruppe der Männer an, die Musikkapelle, die Trompeter von Wittislingen, die Geistlichkeit in Chorröcken, welche dem Dekan Georg Ziegler vorausgingen, der die Reliquien trug. Die Pfarrer und Kapläne sangen die Allerheiligenlitanei¹⁵⁾. Nun folgten der Herr Amtmann von Wittislingen, Bernhard Frickhinger und das „ehrsame Gericht“ von Reistingen. Sie alle trugen brennende Kerzen. „Die Kleine Jugend weiblichen Geschlechts, das Marienbildnis als Königin der Martyrer, die größere Jugend weiblichen Geschlechts und der zweyte Heerwagen“ schlossen sich an, „auf welchem zu sehen war das himmlisch paradies oder der Himmel als ein Lustgarten, wo Jesus die drey Martyrer krönte, wiederum mit gekleydeten Kindern“. Den Abschluß der Prozession bildeten die verheirateten Frauen.

Auf dem Weg wurde in Abteilungen gebetet. „Die um den ersten wagen beteten auf Rosenkranzarth in dem ave Maria anstatt anderer geheimnissen: Jesus, der die Martyrer in Pein stärketh: und das weibervolkh, umb den letzten wagen betete: Jesus, der die Martyrer im Himmel crönet.“ Die Prozession zog um das Dorf zurück zur Kirche. Die Reliquien wurden in der eigens hierzu angefertigten „Monstranzel“ auf dem Reliquienaltar abgestellt, ein „Hymnus und oration dabey abgesungen und auf dem Choraltar gleich das hlg. Meßambt abgehalten durch titl. Herrn Dechanten von Demmingen, wo zu gleicher Zeith die Seithenaltäre mit hlg. Messen besetzt waren“. Und zwar zelebrierten die drei Dekane. „Wir glaubten, das auch dadurch den dreyen hlg. Martyrern eine besondere Ehre bewiesen würde, weilen zu nemlicher Zeith drey herren Decani auf den altären stunden und Messen hileten.“ Eine Selbstverständlichkeit war es, daß vor, unter und nach dem Gottesdienst die Böller donnerten und zur vermehrten Feierlichkeit beitrugen.

Nach Beendigung des Amtes nahmen die gesamte Geistlichkeit und der Amtmann mit einem Mittagsmahl im Pfarrhof vorlieb.

Die ganze Gemeinde hatte sich an diesem Fest beteiligt. Aus einer gemeinsamen Kasse bezahlte man die Musikkapelle, das Geschütz und den Schmuck.

¹⁵⁾ Humorvoll fügte Thomas Rueff an, daß unter den singenden Geistlichen besonders „titl. Pfarrer in Finningen und titl. Caplan von Demmingen als zwey andere boanerges sich hören ließen“.

Verschiedene Spender gaben Geld für das neue Reliquiar, das 18 fl kostete. Ferner mußten die Ausgaben für die ausgestellten Authentiken bezahlt werden, die sich auf 4 fl 40^x beliefen. Zur „vermehrten Solemnität“ hatte der Pfarrer auch zwei neue Meßgewänder angeschafft, ein weißes um 18 fl und ein rotsamtnes um 27 fl. Insgesamt kostete das Fest der Gemeinde etwa 80 fl, für ein kleines Dorf eine beträchtliche Summe.

Aber dieses Fest der Reliquienübertragung sollte nicht in Vergessenheit geraten. „In dem unserem Gotteshaus mit solchen hlg. Gebeinen und trefflicher Zusammenfügung ein sonderbare Glückseligkeit widerfahren, es geziemet sich, solche auch jährlich wenigstens mit einer besonderen öffentlichen Verehrung dazuthun“, so schrieb Pfarrer Thomas Rueff und ordnete zugleich an, daß am Patroziniumsfest während des Amtes und der Vesper das hochwürdigste Sakrament ausgesetzt und im Anschluß an die Nachmittagsandacht die Reliquien zum Kuß gereicht werden sollten. Die Gläubigen wurden zugleich ermahnt, ein größeres Opfer dabei zu geben.

Ferner hielt der Pfarrer während der Oktav eine besondere Andacht in den Abendstunden jedes Tages. Das Ziborium wurde auf dem Reliquienaltar ausgesetzt. Nun betete der Geistliche mit dem Volk ein „Rosenkränzel mit drey gesätzlen“. Anstatt der üblichen Geheimnisse wurden neue Formen eingeschoben: „Jesus, der am Kreuz zur Marter einladet, — Jesus, der die Martyrer in pein stärkhet, — Jesus, der die Martyrer im Himmel crönet.“ Daran schloß sich eine eigens verfaßte Vitus-Litanei mit Gebet an¹⁶⁾.

Herr Erbarme Dich unser
 Christe Erbarme Dich unser
 Herr Erbarme Dich unser
 Jesu Christe höre uns
 Jesu Christe erhöre uns
 Gott Vater vom Himmel
 Gott Sohn Erlöser der welt
 Gott Heilger Geist
 Hlg. Dreifaltigkeit ein Einger gott
 Hl. Maria
 Hl. Gottesgebährerin
 Hl. Jungfrau aller Jungfrau
 Du Königin der Martyrer
 Hl. Veith sambt deinen Gesellen

¹⁶⁾ ReiMatr I, 242: „... die Litaney, so ich aus dem Leben unseres Heiligen zusammengesetzt“. Vgl. Königs Heinrich, Der hl. Vitus und seine Verehrung, Münster 1939. Königs führt 2 Litaneien an, die erste stammt aus Italien, die zweite aus Holland. Aus dem deutschen Sprachraum ist ihm keine bekannt, S. 171—176; Grubhofer Johann, Kathol. Litaneienbuch, eine Auswahl von 150 Litaneien mit dazu passenden Kirchengebeten und Andachtsübungen, Passau 1848, kennt ebenfalls keine Vitus-Litanei. Allerdings scheint diese Litanei nur in Reistingen gebetet worden zu sein.

Du frommer Sohn eines schlimmen Vaters
 Du beispahl deiner Zuchtmeisterin
 Du stärkhe deiner auferzieher
 Du Spiegel der Jugend
 Du abriß der frömmigkeith
 Du ausbund der gottesfurcht
 Du Meisterstukh der Standhaftigkeith
 Du prediger des Glaubens
 Du arzt der presthaften
 Du licht der Blinden¹⁷⁾
 Du Bezähmer der wilden Thire
 Du schrekhen der Teuflen
 Du wunderthätiger Knab
 Du apostolischer prediger
 Du unüberwindlicher glaubens Held
 Du unerschrokhner Blutzeug
 Du Verachter der Ehren
 Du überwinder aller schwachheith
 Du besiger aller grausamkeith
 Du unerschrokhner vor dem Kaiser
 Du standhafter unter ruth und brigl
 Du Unversehrter im südenden Kössel
 Du grausam gefolterter Jüngling
 Du fröhlich sterbender Jüngling
 Du angenehmes schlachtopfer Jesu Christi
 Du Zierde unseres Reistingins
 Du gespose der Englen
 Du mitarbeith der apostlen
 Du glory der Martyrer
 Du spiegel der Jungfrauen
 Du Schmukh aller Heiligen
 Du Schuzbatron unserer Pfarrgemeind
 Ihr drey heiligen martyrer Veith Modest, und Crescentia
 o Du lamb gottes, daß Du hinnehmst die sünd der weld
 o Du . . . o Du . . .
 Christe höre uns
 Christe erhöre uns
 Vater unser, ave Maria
 Bittet für uns Ihr heiligen drey Martyrer
 auf das wir würdig werden der Verheißung Christi

¹⁷⁾ Einzelne Anrufungen sind auch in den oben angeführten Litaneien zu finden, können aber eine Abhängigkeit nicht beweisen, da sie auch in anderen Litaneien zu lesen sind. Vgl. z. B. Grubhofer 271: Litanei zur Mutter Anna.

Gebet:

Wir bitten Dich o Herr gib deiner Kirchen, durch die Vorbitt deiner hlg. Martyrern Veith, Modest und Crescentia, in christlicher Weißheith und der gefälligen Demuth zuzunehmen damit wir alles böse verwerfen, und das gute mit ungehinderter Liebe erfüllen mögen.

O Gott, der Du in deinen Heiligen geehrt wirst und deine Heiligen auch auf Erden schon ehrest, wir bitten dich durch die kostbahren Reliquien und gebeine des hl. Vithus eines Jünglings, und seiner auferziehern, den hl. Modest und Crescentia, verleihe unserer Jugend eine christliche Biegsamkeith, Ihren auferziehern aber genugsamen Eyfer, daß alle zusammen die Freud haben mögen, Ihre Nähmen im Himmel geschrieben zu sehen, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Dann sang der Chor oder die Gemeinde das ebenfalls von Thomas Rueff gedichtete Vitus-Lied¹⁸⁾:

Laßt den Mund zum lob erthonen
unsres lieben Dorfpatronen
Kombt Ihr alten, Kombt Ihr Jungen
lobt St. Veith mit Herz und Zungen
seht ein Ehr und Zierd der Jugend
noch ein Kind, ein Mann an Tugend
wunder der Natur und Gnaden,
groß in worthen, groß an Thaten.

Junges Blut und blühend Tugend
Himmelsgeist und Ruhm der Jugend
Keuscher Seelen Schuz und Exempel
wahrer Gottesfurcht, Ehrentempel
wunterthäter erster Zeithen
Licht der Blinden, Licht der Heyden,
Furcht der Hölen, Hilf in Nöthen
Seel und Leib davon zu rötten.

Unerschrokhner Höld im glauben
selbst der Kayser kann nit rauben
Jesum, der im Herzen liegt.
Veith der Kleine, kämpft und siget
Ruthen, stekhen, wütter, Böben
bley, Harz, feuer, folter, Löwen
können nichts, denn Veith auf Erden
will des Himmels anherr werden.

¹⁸⁾ ReiMatr. I, 242.

willst o Jesu nit ansehen
 uns, die wir dich hier anflehen!
 Unsere Jugend wole bewahren
 in so vielen seelengefahren!
 gib doch unserer Zucht den Segen
 ohne den wir nichts vermögen
 laß St. Vithus Schuz empfinden
 hier, und dorthin gnad zu finden

Während der letzten Strophe trug der Pfarrer das Ziborium zum Choraltar zurück und gab von hier aus den Segen. Nach der Einführung des neuen Augsburger Rituale¹⁹⁾, das die willkürliche Aussetzung des Allerheiligsten untersagte, gab der Geistliche den Segen mit dem Reliquiar.

Die Oktav des Patroziniums schloß ab mit einem eigenen Gebet:

Herr, siehe dein christliches Volkh mit gnädigen augen an, welches sich die Octav hindurch beflissen, die Ihnen durch deine Vorsicht verordneten Schuzpatronen andachtig zu verehren; mache, daß gleich wie wir auf dessen kräftige Vorbitt vest vertrauen, selbst in der That zu empfinden jederzeit die Freud haben mögen, durch jesum Christum unseren Herrn. Amen.

Thomas Rueff glaubte fest an die Fürbitte des Kirchenpatrons; und seiner Hilfe schrieb er es auch zu, daß 1760 erstmals die seit unvordenklichen Zeiten herrschenden Mißbräuche beim Kirchweihfest unterblieben²⁰⁾.

„Seit 1760, in dem nämlichen Jahre, wo die hlg. Reliquien St. Viti-Modest et Crescentia feyerlich sind eingesezet worden“, wurde das Kirchweihfest heilig gehalten, „ohne Spielleut, Tänzereyen und anderen dabey nach Gewohnheith einschlagenden Mißbräuchen, so daß auch weder am Montag noch auch am Sonntag darauf von dieser Muthwilligkeith etwas geschehen²¹⁾“.

1764 ließ der rührige Pfarrer Thomas Rueff die Kirche restaurieren, was etwa 1000 fl kostete. Johann Anwander aus Lauingen²²⁾ erhielt den Auftrag, die Kirche neu zu gestalten, die Stukkaturarbeiten wurden Hans Michael Hoyß von Apfeldorf übertragen. Anwander hatte in dem Hauptgemälde im Kirchenschiff St. Vitus als den Schutzpatron der Pfarrgemeinde dargestellt, der bei dem guten Hirten Fürsprache für die ihm Anvertrauten einlegte²³⁾.

¹⁹⁾ Rituale Augustanum minus 1764; Hoeynck, Geschichte der kirchlichen Liturgie des Bistums Augsburg. Augsburg 1889, S. 349.

²⁰⁾ Pfarrchronik, Fasz. II, S. 22.

²¹⁾ Bis 1790 wurde in Reitingen das Kirchweihfest am 21. 9. (Fest des Apost. Matthäus) oder am folgenden Sonntag gehalten.

²²⁾ Pfarrchronik II, S. 28 f.; vgl. Schöttl Julius, Der schwäbische Barockmaler Johann Anwander in JHD 54. Jahrg. (1952), S. 177—208. Reitingen wird nicht erwähnt; auch nicht JHD 64/65, 1962/63, S. 88—94.

²³⁾ Der Künstler wurde wohl zu diesem Entwurf vom Ortpfarrer inspiriert, der seinerseits das Thema der Predigt vom 27. 5. 1760 aufgriff. Grundlage dieser Predigt war das Gleichnis vom guten Hirten.

Ferner waren der Schutzengel und St. Petrus als Nebenpatron zu sehen. „Die vier gelb getuschten Stücklein“ an den Ecken des Hauptbildes zeigten das Leiden des Kirchenpatrons: St. Vitus vor Valerianus (Diokletian!) — der Heilige im siedenden Ölkessel — Vitus wird den Löwen vorgeworfen — die letzte Folterung.

Von diesen Gemälden ist nichts mehr vorhanden. 1847 wurde im Zuge einer gründlichen Restaurierung der Kirche die Decke mit den Vitusdarstellungen abgeschlagen und im Stil der Zeit erneuert²⁴). Die kleine Monstranz mit den drei Reliquien raubten die Franzosen 1796²⁵). Pfarrer Josef Attensperger²⁶) schaffte um 1838 ein einfacheres Ostensorium an. Einen Partikel des hl. Vitus in einer silbernen Kapsel hatte der Pfarrer von Donaualtheim Johann Baptist Eberle bereits 1833 der Kirche zu Reistingen auf unbestimmte Zeit überlassen²⁷). Diese Reliquie wurde wahrscheinlich in das neue Ostensorium eingesetzt. Heute erinnert außer diesem Reliquiar und der Feier des Patroziniums nur noch eine Vitusstatue aus dem frühen 18. Jahrhundert²⁸) daran, daß St. Veith einmal in Reistingen in besonderer Weise verehrt wurde.

²⁴) ReiMatr. II, 427.

²⁵) Ebd. 423; auch andere wertvolle Kirchengüter gingen verloren. Das Pfarrarchiv scheint geplündert worden zu sein, denn außer den Pfarrmatrikeln und einigen Authentiken von Reliquien ist nichts mehr aus dem 18. Jahrhundert vorhanden.

²⁶) Pfarrer v. Reistingen, 1836–1844. Er kaufte das Reliquiar um 10 fl. ReiMart. II, 426.

²⁷) Pfarrarchiv Donaualtheim IV, 3 Certificat des Pfarrers v. Reistingen Georg Kerle und des Stiftungspflegers Wendelin Jung vom 12. 8. 1833.

²⁸) Vgl. Steichele III, 179; Steichele bezeichnet diese Figur als Werk aus dem 16. Jahrhundert, doch ist diese Datierung zu früh angesetzt. 1831 wurde sie von dem taubstummen Maler Jakob Gutbrod aus Gundelfingen um 4 fl restauriert. ReiMatr. II, 424.